



## Konzept der Kindertagespflegestelle Krümel-Klub

Verena „Eni“ Grabrucker

Manzinger Str. 6  
85435 Erding



01822 961264



0170 7745593



kruemel-klub@web.de



<http://www.kruemel-klub.de>

## Inhaltsverzeichnis

1.	Lebenslauf, Qualifikationen und Motivation zur Tagespflegeperson	3
2.	Rahmenbedingungen	4
2.1	Gruppenstärke und Gruppenstruktur	4
2.2	Öffnungs- und Schließzeiten	4
3.	Räumlichkeiten	5
4.	Tagesablauf	6
5.	Pflege	6
5.1	Wickelsituation	6
5.2	Abschied von der Windel	7
5.3	Körperpflege	7
6.	Schlafen in der Tagespflege	8
7.	Ernährung	8
7.1	Essenssituation	8
7.2	Essensauswahl	8
8.	Pädagogischer Ansatz	9
9.	Bewegungsangebote	10
10.	Natur und Tiere	10
11.	Morgenkreis, Freispiel und Projekte	11
11.1	Morgenkreis	11
11.2	Freispiel und Projekte	11
12.	Förderung der einzelnen Bereiche	12
12.1	Sprachförderung	12
12.2	Lieder, Reime und Fingerspiele	12
12.3	Motorische Fähigkeiten	12
12.4	Farben, Formen und Raumwahrnehmung	13
12.5	Soziale Fähigkeiten	13
13.	Bindung und Eingewöhnung	14
13.1	Bindung	14
13.2	Eingewöhnung	14
14.	Zusammenarbeit mit den Eltern	16
15.	Schlussworte	17

## 1. Lebenslauf, Qualifikationen und Motivation zur Tagespflegeperson

Mein Name ist Verena „Eni“ Grabrucker, ich wurde im Juni 1983 in Mindelheim geboren. Mit meinem Mann Stefan Grabrucker bin ich seit September 2002 verheiratet. Unsere Kinder, Niklas (\*2003), Jonas (\*2004), Nina (\*2009) und Emma (\*2012) machen unsere Familie komplett.

Auch unsere Haustiere (3 Hasen, 3 Hühner, 3 Meerschweinchen und Fische im Aquarium) gehören noch zu uns.

Seit meinem 12. Lebensjahr habe ich verschiedene Familien als Babysitter unterstützt, u. a. ein autistisches Kind betreut. Mit diesem war ich auch als Betreuerin im Urlaub.

Nach meinem Realschulabschluss 2001 habe ich in Bayreuth eine Ausbildung zur Ergotherapeutin begonnen. Nach den Geburten meiner Söhne habe ich 2008 den Qualifizierungskurs zur Tagespflegeperson gemacht. Seitdem arbeite ich in meinem Traumberuf als Tagesmutter.

### Weitere Qualifikationen

- 2008 Qualifizierungskurs für Tagespflege-Personen  
Erste Hilfe am Kind
- 2011 Fortbildung „Kindliche Sprachentwicklung“  
Erste Hilfe am Kind
- 2012 Fortbildung „Pampers Ade“  
Fortbildung „Immer diese Hausaufgaben“  
Fortbildung „Die verborgenen Ängste der Kinder“  
Praxisreflexion
- 2013 Erste Hilfe am Kind
- 2014 Hospitation in einer Großtagespflege
- 2015 Hospitation in einer Kinderkrippe  
Aufbaukurs 2 für Tagespflege-Personen  
Praxisreflexion  
Erste Hilfe am Kind
- 2016 Fortbildung „Kinderschutz und Wahrnehmungsschulung“  
Fortbildung „Kommunikation im Tagespflegealltag“  
Praxisreflexion
- 2017 Erste Hilfe am Kind  
Montessori Zertifikatkurs für 0 – 3 Jahre  
Hospitationen in einer Montessori-Krippe, einem Montessori-Kindergarten und einer Montessori-Kindertagespflegeeinrichtung

## **2. Rahmenbedingungen**

### **2.1 Gruppenstruktur**

- Eine Gruppenstärke von drei bis fünf Kindern ist ideal. Jüngere Kinder benötigen mehr Aufmerksamkeit von mir, deshalb ist die Gruppe zu Beginn noch relativ klein. Ab dem Zeitpunkt, an dem Freundschaften unter den Kindern wichtiger werden, betreue ich bis zu fünf Kinder gleichzeitig. So haben diese eine größere Auswahl an Spielpartnern.
- Die Kinder sollten möglichst gleich alt sein. Ein maximaler Altersabstand von sechs Monaten hat sich hier bewährt.
- Das Mischverhältnis von Jungen und Mädchen ist in diesen jungen Jahren von sehr geringer Bedeutung.
- Bei der Betreuung eines Integrativkindes oder eines verhaltensauffälligen Kindes passe ich die Kinderanzahl den Bedürfnissen der einzelnen Kinder an.
- Eine Buchung von zwei bis vier Tagen ist möglich.
- Kinder mit Migrationshintergrund sind bei mir herzlich willkommen.
- Religion ist ein Thema, auf das ich mit den Kindern weder positiv noch negativ eingehe. Ich respektiere alle Glaubensrichtungen und achte, soweit möglich, auf Sonderwünsche (z. B. kein Schweinefleisch). Auch Feste wie Ostern und Weihnachten feiere ich mit den Kindern, allerdings ohne den religiösen Hintergrund näher zu beleuchten.

### **2.2 Öffnungszeiten**

Meine Kindertagespflege ist dienstags bis freitags von 8<sup>00</sup> bis 13<sup>00</sup> Uhr geöffnet. Da ich in den bayerischen Schulferien meine eigenen vier Kinder zu Hause habe und allen Kindern gerecht werden möchte, biete ich in den Ferien keine Betreuung an. Die Erfahrung zeigt aber, dass es für Kinder auch schon im Krippenalter wichtig ist, Pausen zu haben, um alles Neue verarbeiten und verinnerlichen zu können. Meist kommen die Kinder nach den Ferien erholt und mit neuen Fähigkeiten zurück.

### 3. Räumlichkeiten

Unser Haus ist in der Freisinger Siedlung in Erding, abseits von Hauptstraßen. Der Kronthaler Weiher und verschiedene Spielplätze sind in unmittelbarer Nähe. Auch die Wiesen, Wäldchen und Bäche hinter dem Weiher werden vor allem in den Sommermonaten regelmäßig von uns aufgesucht.

Unser Garten mit großem Sandkasten, Schaukeln, Trampolin, Rutsche, Planschbecken (im Sommer) und Freifläche können wir jederzeit nutzen. Auch unsere Tiere (3 Hasen, 3 Meerschweinchen und 3 Hühner) können wir dort täglich füttern.

In unserem Haus steht uns ein großes Spielzimmer zur Verfügung. Dort können die Kinder alles, was in Griffweite ist, selbstständig nehmen und bespielen. Zerbrechliches Spielmaterial, kleinere Gegenstände, die verschluckt werden könnten, und mein Verwaltungsmaterial befinden sich in den oberen Teilen der Schränke. Ein Mal- und Basteltisch mit frei zugänglichen Stiften, Blättern und Kinderschere steht den Kindern ebenfalls immer zur Verfügung. Das Sofa ist zum Ausruhen und Anschauen von Bilderbüchern da. Auf der großen Freifläche in der Mitte des Zimmers können wir Spielwelten aufbauen, toben und tanzen.

In den Wintermonaten kommen unsere Meerschweinchen in eine Zimmerecke zu Besuch.

In der Küche ist eine Eckbank mit Sitzauflage. Dort bereiten wir unsere Essen vor und verspeisen sie anschließend.

Im Gäste-WC haben wir eine Toilette und ein Waschbecken. Durch ein großes Podest können die Kinder selbstständig die Hände waschen und später auch auf die Toilette gehen.

Im Keller haben wir in den Wintermonaten einen Bewegungsraum mit Bällebad, Rutsche, Sprossenwand, Hängesessel, Podesten und vielen Matten.

Weitere Räume, die uns im Regelfall aber nicht zur Verfügung stehen, sind das Wohnzimmer, das Schlafzimmer, das Arbeitszimmer meines Mannes und die vier Zimmer meiner Kinder.

## 4. Tagesablauf

8 <sup>00</sup> – 8 <sup>15</sup>	Uhr	Begrüßung der Kinder Zeit für kurzen Austausch mit den Eltern
8 <sup>30</sup> – 9 <sup>00</sup>	Uhr	Morgenkreis: mit Büchern, Liedern, Geschichten oder anderem Darstellungsmaterial besprechen wir aktuelle Themen
8 <sup>00</sup> – 9 <sup>30</sup>	Uhr	Händewaschen Herrichten und essen einer kleinen Brotzeit mit Obst oder Joghurt
9 <sup>30</sup> – 9 <sup>45</sup>	Uhr	Selbstständiges Reinigen mit dem Waschlappen Wechseln der Windel
9 <sup>45</sup> – 11 <sup>30</sup>	Uhr	Zeit für Aktivitäten, abhängig vom Wetter, dem Alter der Kinder und sonstigen aktuellen Anlässen
11 <sup>30</sup> – 12 <sup>30</sup>	Uhr	Händewaschen Gemeinsames Herrichten und Essen des Mittagessens
12 <sup>30</sup> – 12 <sup>45</sup>	Uhr	Selbstständiges Reinigen mit dem Waschlappen, Zähneputzen Wechseln der Windel
12 <sup>45</sup> – 13 <sup>00</sup>	Uhr	Freispielzeit und Abholzeit der Kinder Zeit, um den Eltern zu erzählen, was wir erlebt haben

Die zeitlichen Angaben sind nur ein grober Überblick. Je nach Situation und Bedürfnissen der Kinder können sie variieren, z. B. wegen einer vollen Windel (die ich jederzeit wechsele), großem Hunger, längeren Essensvorbereitungen, einer Baustelle vor der Haustüre oder auch einfach wegen eines spannenden Buchs oder Spiels. Bei schönem Wetter unternehmen wir regelmäßig Ausflüge. Dann machen wir unterwegs ein Picknick, welches wir morgens gemeinsam hergerichtet haben.

## 5. Pflege

### 5.1 Wickelsituation

Beim Wickeln werden bereits die ganz kleinen Kinder mit einbezogen. Das bedeutet, alle Schritte zu erklären, die Körperteile zu benennen, vorsichtig zu berühren und auch die Windelinhalte zu zeigen.

Größere Kinder wickle ich je nach Wunsch im Liegen oder Stehen. Auch beim Ausziehen und Anziehen können diese mithelfen. Hier sind das Reden und Erklären ebenfalls sehr wichtig. Die Kinder können im Anschluss an das Wickeln ihre Windeln in den Mülleimer werfen.

Durch eine liebevolle und auf das Kind eingehende Wickelsituation wird die Körperwahrnehmung der Kinder verbessert und sie lernen die Namen der einzelnen Körperteile kennen.

## **5.2 Abschied von der Windel**

Es ist sehr wichtig, dass der erste Schritt von den Kindern ausgeht. Von einem Toiletentraining nehme ich Abstand. Zwar lernen die Kinder dadurch früher auf die Toilette zu gehen, aber das Gefühl für die eigenen Körperbedürfnisse geht verloren. Sie lernen nur die Blase zu entleeren, aber nicht zu erkennen, wann sie wirklich voll ist. Dieses Gefühl der vollen Blase bzw. des vollen Darms müssen die Kinder erst erkennen und zuordnen können. Wenn dann auch noch das Interesse bei den Kindern dafür erwacht, ist der Zeitpunkt gekommen, auf die Toilette zu gehen.

Aber auch dann bestimmt das Kind das Wann und Wo. Einige Kinder sind zu Hause windelfrei, aber in der Gruppe mit der fremden Toilette brauchen sie noch ein paar Monate länger. Hin und wieder ist es aber auch anders herum, was ganz einfach mit der Gruppendynamik zusammenhängt.

Das Wichtigste ist, dass alles ohne Druck und mit viel Geduld abläuft. Auch kleine Malheure werden nicht an die große Glocke gehängt. Ein aufmunterndes Wort hilft viel mehr als Tadel und Vorwürfe.

Zu diesem wichtigen Thema biete ich regelmäßig einen Elternabend an.

## **5.3 Körperpflege**

Zur Körperpflege zählt das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang. Durch ein Vorbildverhalten und nette Erinnerung erlernen die Kinder dieses Ritual sehr schnell.

Ein Podest vor dem Waschbecken ermöglicht es den Kindern in der Gruppe Händewaschen zu gehen. Dort ziehen sich die Kinder mit meiner Hilfe die Ärmel hoch, machen die Hände nass, reiben diese mit Seife ein und waschen sie wieder ab. Jedes Kind hat einen eigenen Handtuchhaken mit einem farbig hinterlegten Foto. Farblich dazu passende Handtücher ermöglichen den Kindern ein selbstständiges Erkennen und Abtrocknen.

Auch das Zähneputzen nach dem Essen gehört selbstverständlich zur Körperpflege. Jedes Kind hat eine eigene Zahnbürste, mit der es selbst mit einem kleinen Klecks Kinderzahnpaste putzen darf.

Nach jedem Essen liegt ein farblich passender Waschlappen für jedes Kind bereit. Bei einem Spiegel auf Kinderhöhe können sich die Kinder dann selbstständig die Gesichter putzen und die Haare kämmen. Dadurch wird ganz nebenbei die Körperwahrnehmung geschult.

Im Spielzimmer steht auf einem Schränkchen in Kinderhöhe eine Taschentuchstation. Dort können sich Schnupfnasen selbst ein Taschentuch nehmen, in den Spiegel sehen, die Nase putzen und anschließend das Taschentuch in einen kleinen Mülleimer werfen. Natürlich helfe ich vor allem den kleineren Kindern, bis sie sich dabei sicher fühlen.

## **6. Schlafen in der Tagespflege**

Viele Eltern fragen nach dem Mittagschlaf in meiner Kindertagespflege.

Durch die verschiedenen Angebote ist der Tagesablauf bereits sehr voll und durch eine feste Schlafenszeit geht uns wertvolle Zeit zum Spielen und Lernen verloren.

Natürlich werde ich ein müdes Kind nicht wachhalten. Es gibt immer die Möglichkeit sich hinzulegen. Auch für Kinder, die den Körperkontakt zum Einschlafen benötigen, bin ich jederzeit da. Bisher haben Eltern und ich immer eine Lösung für das Schlafen gefunden. Gerne können wir dies bei unserem ersten Kennenlernen besprechen.

## **7. Ernährung**

### **7.1 Essenssituation**

Wir essen in der Küche am Tisch. Durch große Sitzauflagen auf der Eckbank können die Kinder bequem sitzen und kommen problemlos an den Tisch.

Jedes Kind hat ein Tischset mit eingezeichneten Symbolen für Teller, Besteck und Glas. Je nach Essen gibt es ein Brotzeitbrett oder einen Teller.

Das Geschirr besteht aus Porzellan, Glas und Metall. Auch schon die Kleinen lernen bei mir aus kleinen Gläsern zu trinken. Und wenn doch einmal etwas zerbricht, haben die Kinder gelernt, dass es kaputtgehen kann und man vorsichtig damit umgehen muss.

Trinken fülle ich in kleine Kännchen und lasse die Kinder selbstständig die Gläser befüllen.

Auch Brote können sie selbst schmieren und weiche Lebensmittel selbstständig zerschneiden. Natürlich helfe und unterstütze ich bei Bedarf!

Da manche Kinder sehr gemütlich essen und andere es eilig haben, müssen die Kinder nicht sitzenbleiben, bis alle fertig sind.

Am Tisch darf selbstverständlich gesprochen und erzählt werden. Das ist ein wichtiger Teil der Sprachentwicklung. Außerdem lernen die Kinder so, dass man mit vollem Mund nicht verstanden wird.

### **7.2 Essensauswahl**

Kinder sollten sowohl bei der Auswahl des Essens, als auch bei der Zubereitung mit einbezogen werden.

Deshalb biete ich beim Frühstück Obst, welches ich mit den Kindern zubereite, Joghurt, den wir gemeinsam verfeinern, oder auch mal einen Kuchen, den wir für ein Geburtstagskind gebacken haben, an.

Zum Mittagessen gibt es in der Regel eine Brotzeit. Da ich die Kinder zur Selbstständigkeit erziehen möchte, sehe ich darin einen großen Vorteil. Die Kinder können vom

Aufdecken über das selbstständige Schmieren der Brote und das Abräumen immer mit einbezogen werden. Außerdem findet jedes Kind etwas, das ihm schmeckt.

Hin und wieder kochen wir gemeinsam. Dabei geht es um das Kennenlernen von verschiedenen Zutaten und das Zubereiten von Speisen. Wir gehen dann gemeinsam einkaufen, bereiten die Gerichte gemeinsam zu und essen dann mit einem Rückblick auf das Gelernte. Wichtig sind hierbei Speisen, die ich mit den Kindern gemeinsam zubereiten und kochen kann.

## **8. Pädagogischer Ansatz**

Meine Pädagogik setzt sich aus privaten und beruflichen Erfahrungen, einer Reihe von Fortbildungen, insbesondere der Montessori-Ausbildung, meinem Einfühlungsvermögen und meiner Liebe zu den kleinen Kindern zusammen.

Ich versuche die Kinder möglichst zur Selbstständigkeit zu erziehen. Dabei gibt das Kind das Tempo vor.

Auch biete ich viele Förderangebote an, achte aber darauf, die Kinder nicht zu überfordern. Dabei berücksichtige ich die sensiblen Phasen. Das heißt, jedes Kind hat eine zeitliche Phase, in der es sich für bestimmte Dinge besonders interessiert und deshalb in diesem Bereich am besten und schnellsten lernt. Ich versuche diese Phasen zu erkennen und dazu passende Angebote zu machen.

Die Räumlichkeiten sind ein weiterer wichtiger Aspekt. Sie müssen anregend, geordnet und ästhetisch sein. Dadurch fühlen sich die Kinder wohl und können in einer ruhigen Atmosphäre spielen und lernen.

Meine Aufgabe ist es, den Kindern eine schöne Umgebung und Fördermaterial zu bieten. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch die Bindung und damit Sicherheit für die Kinder. Wenn ein Kind Angst hat, sich alleine fühlt und nicht weiß, ob es notfalls Hilfe holen kann, wird es sich nicht auf das Spiel, die Freunde und sich selbst konzentrieren können. Deshalb ist mir eine langsame und sichere Eingewöhnung wichtig, außerdem wissen die Kinder immer, dass ich für sie da bin, sie unterstütze und ihnen helfe.

Mein Wunsch und Ziel ist es, die Kinder nach der Zeit bei mir als starke, gut vorbereitete und vor allem glückliche Kinder in den Kindergarten ziehen zu lassen.

## 9. Bewegungsangebote

Immer mittwochs haben wir einen Sportsaal gemietet. Meist sind wir dort drei bis vier Tagesmütter mit insgesamt zehn bis fünfzehn Kindern. Die Besetzung ist immer gleich, so dass sich die Kinder darauf einstellen können.

Wir bauen einen Bewegungsparcours mit Bällebad, Sprossenwand, schiefen Ebenen, Gymnastikbällen, Zelten aus Tüchern, Langbank, Kriechtunnel usw. auf. Außerdem nutzen wir die Möglichkeiten für Bewegungsspiele und singen mit den Kindern.

Übungen zur Tiefenwahrnehmung, zum Gleichgewichtssinn und zur Grobmotorik, wie Balancierlandschaften, Schwungtuch, Fühlpfad und unterschiedliche Untergründe, bieten wir in diesen Turnstunden ebenso an.

Aber auch zu Hause oder in der Natur haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit sich zu bewegen. Im Winter habe ich ein Tobezimmer im Keller, in dem die Kleinen nach Herzenslust rollen, kugeln, hüpfen, toben, schaukeln und kuscheln können. Im Garten stehen ein Trampolin mit Rampe, Schaukeln, ein kleiner Berg, eine Rutsche, ein Sandkasten und eine Freifläche zur Verfügung.

Verschiedene Landschaften wie z. B. Spielplätze, Hügel, Wälder, Felder und unebenes Gelände suchen wir regelmäßig auf.

## 10. Natur und Tiere

Den Kindern die Schönheit der Natur zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe meiner Tätigkeit. Zu beobachten, wie sich die Bäume im Laufe des Jahres verändern, dass eine Pfütze im Sommer nass und im Winter gefroren ist, dass manche Dinge schwimmen, andere untergehen, wie Käfer durch das Gras krabbeln, wie eine Spinne in der Sonne glänzt, wie eine Tomate wächst und dann auch schmeckt, die Ruhe im Wald und noch vieles mehr, ist für die Kinder schön und faszinierend zugleich. Wir sammeln außerdem Naturmaterialien und basteln daraus verschiedene „Meisterwerke“.

Durch den Umgang mit Tieren bekommen die Kinder eine Reaktion auf ihr Verhalten. Ein zu grob angefasster Hase läuft weg und kommt so bald nicht wieder. Hühner gackern, wenn sie Futter bekommen. Meerschweinchen essen gerne Löwenzahn, den wir unterwegs sammeln. Durch den Umgang mit unseren Haustieren erwerben die Kinder viele wertvolle Kompetenzen. So können wir z. B. vormittags frische Eier aus dem Hühnerstall holen oder erfahren, dass Tiere Futter und Wasser benötigen. Und außerdem hinterlassen diese auch mal einen Haufen (und selbst diese sehen von Tier zu Tier anders aus).

## **11. Morgenkreis, Freispiel und Projekte**

### **11.1 Morgenkreis**

Beim Morgenkreis besprechen wir kurz, wer da ist, wie das Wetter heute ist, singen ein Begrüßungslied, machen eine kurze Aktion zu einem aktuellen Thema oder einem aktuellen Anlass und besprechen den Tagesablauf. Ich habe verschiedene Karten mit Fotos der Kinder, Wettersymbolen und mit verschiedenen Bildern der Umgebung. Diese ordnen wir auf unserem „Tagesplaner“ den verschiedenen Stellen zu, z. B. vermerken wir dort, ob ein Kind da ist oder fehlt, welches Wetter herrscht und was wir unternehmen wollen.

Da die Kinder noch nicht lange zuhören und stillsitzen können, geschieht dies in einer überschaubaren Zeit.

Durch den Morgenkreis bekommen die Kinder Klarheit für den Tag, wiederholen Gelerntes und wissen, was wir unternehmen wollen.

### **11.2 Freispielzeit und Projekte**

Bei Projekten und dem freien Spiel mache ich einen Unterschied zwischen dem Alter der Gruppe. Mit Kindern unter zwei Jahren steht das Freispiel im Vordergrund. Dabei ist selbstverständlich nicht gemeint, dass die Kinder sich selbst überlassen sind, sondern dass wir mit dem vorhandenen Spielzeug und mit den Lernmaterialien spielen. Durch die verschiedenen Spielsituationen lernen die Kinder unterschiedliche Gegenstände und Situationen kennen, z. B. beim Puppenspielen das Mitgefühl und die Verarbeitung von Erlebtem, bei Steckspielen die Formen, beim Malen die verschiedenen Farben usw.

Dabei spiele ich mit, gebe Tipps und Anregungen, lasse die Kinder aber auch eigene Erfahrungen machen.

Der Übergang vom Freispiel zu der Zeit mit Projekten ist schleichend. Auch schon mit den Jüngeren mache ich kurze Aktionen wie Salzteig, Farblehre oder eine Wanderung. Projekte zu den Jahreszeiten, zum Farbenmischen, zum gemeinsamen Kochen und Backen, zum Wasser, zum Bepflanzen, Gießen und Ernten eines Beetes, zur Entwicklung einer Kaulquappe zu einem Frosch, zum Leben im Wald, zum Bauernhof und zu noch vielem mehr sind dann aber eher mit den Zwei- bis Dreijährigen möglich.

Trotzdem gibt es bei den „Großen“ neben den Projekten ebenfalls noch die wichtige Zeit des Freispiels.

Durch die Projekte kann es zu spontanen Änderungen unseres Tagesablaufs kommen. Eine Kolonie von Feuerkäfern oder eine Baustelle mit einem Bagger kann auch einen geplanten Spielplatzbesuch verzögern oder gar verhindern.

Da ich keinen Lehrplan zu befolgen habe, nutze ich die vielen Möglichkeiten, die sich aus dem Spiel spontan ergeben oder gehe auf die aktuellen Interessen der Kinder ein. Deshalb kann es Phasen geben, in denen wir wenige Bücher anschauen, dafür aber eine große Anzahl an Basteleien hervorbringen. Oder wir sind den ganzen Tag im Freien unterwegs und holen die Zeit im Haus in den Wintermonaten nach.

## 12. Förderung der einzelnen Bereiche

### 12.1 Sprachförderung

Ohne Sprache wird sich ein Kind nur schwer ausdrücken können, Schwierigkeiten haben, Freunde zu finden und in der Schule nicht mithalten können. Deshalb ist mir die spielerische Sprachförderung sehr wichtig.

Bei der Förderung durch Bücher gibt es verschiedene Möglichkeiten. Je älter das Kind wird – und damit auch der Wortschatz und die Ausdauer – kann auch die Anforderung steigen. Begonnen wird mit Bilderbüchern mit nur einem Bild pro Seite, dann mehrere Bilder und zum Schluss können wir in einem Wimmelbuch die verschiedensten Situationen betrachten. Durch das Benennen von Gegenständen, Lebewesen und Personen und durch kleine Geschichten zu dem Gesehenen wird der Wortschatz wachsen. Auch Bücher mit einfachen Geschichten schauen wir an und ich erzähle dazu. Erst später ist es den Kindern möglich, eine vorgelesene Geschichte konzentriert zu verfolgen.

Es gibt viele Sprachspiele, die sich über Monate hinweg aufbauen. Anfangs sind es nur ein paar Spielsachen oder Alltagsgegenstände, die wir betrachten und die ich benenne („Das ist ein Pferd.“, „Hier ist eine Schachtel.“). Später kann ich den passiven Wortschatz abfragen („Wo ist die Kuh?“, „Findest du den Kreisel?“). Als Nächstes bekommt das Kind leichte Aufträge („Gib mir bitte den Zug.“, „Stelle den Hund bitte vor Dich.“ oder, bereits schwerer, „Kannst du den **blauen** Legostein **auf** den Turm bauen?“). In der nächsten Phase frage ich dann, wie die einzelnen Sachen heißen. Aber dies kann ich erst machen, wenn der Wortschatz gefestigt ist, ansonsten überfordert und frustriert man das Kind.

### 12.2 Lieder, Reime und Fingerspiele

Durch die ständigen Wiederholungen und Reime, teilweise auch durch Mimik und Gesten begleitet, erlernen die Kinder den Wortschatz auf spielerische Art und Weise. Vielen Kindern fällt es leichter, aktiv zu reden, wenn es bei einem Reim mitsprechen kann, selbst wenn es nur einzelne Worte sind.

Der wichtigste Punkt ist jedoch der Alltag. Wie soll ein Kind seinen Alltag mit all den Gegenständen begreifen, darin leben und mit anderen kommunizieren, wenn es die Dinge nicht benennen kann. Deshalb rede ich immer mit den Kindern, beim Anziehen, Essen, Spielen und bei allen anderen Unternehmungen.

### 12.3 Motorische Fähigkeiten

Die motorischen Fähigkeiten entwickeln sich bei Kindern von der Grobmotorik zur Feinmotorik. Zuerst müssen die Kleinen rollen, krabbeln, aufstehen, laufen, hüpfen und springen usw. Dann werden die Handlungen gezielter und ein Matschen, Kneten,

Zerreißen, Knüllen und Werfen ist möglich. Und letztendlich geht es zum vorsichtigen Greifen, Halten, Schneiden und Malen. Aber dies ist eine Reise über Monate und Jahre. Ich biete den Kindern verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten an. Egal, ob auf dem Spielplatz, in der Natur, beim Turnen oder zu Hause dürfen die Kinder experimentieren und Erfahrungen sammeln. Dabei geht jedes Kind in seinem eigenen Tempo voran. Ein Hochheben und Tragen des Kindes ist in diesem Fall unnötig. Dadurch lernt das Kind nur, dass es auch ohne Anstrengung an sein Ziel kommt. Meine Räumlichkeiten, die Aufbauten beim Turnen und die Spielplatzauswahl sind daher immer dem Alter entsprechend.

Auch stehen von Anfang an Blätter, Stifte und kindersichere Scheren für die Kinder griffbereit zur Verfügung. Knete und Salzteig, kleine Teile wie Reis und Mais zum Schütten und Spielen gibt es nur bei gemeinsamen Aktionen.

Auch altersgerechte Bastelarbeiten werden wir nach einiger Zeit erstellen. Dabei ist mir wichtig, dass es nicht auf das Ergebnis ankommt, sondern auf den Weg, auf das Machen. Ich bastle nur Dinge mit den Kindern, die sie selbst, mit wenig Hilfe, erstellen können. Wenn die Nase über den Augen klebt und die Arme bei den Ohren herauskommen, ist Ihnen das Ergebnis bestimmt trotzdem lieber, als eine Bastelei von mir zu bekommen, oder? Außerdem sind die Kinder nach ein paar Monaten, wenn sie die alten Arbeiten wiedersehen, von ihrem eigenen Fortschritt begeistert.

#### **12.4 Farben, Formen und Raumwahrnehmung**

Auch zu den Themen Farben und Geometrie biete ich immer wieder Spiele und Übungen an. So können die Kinder anfangs leichte Steckpuzzles machen, Farben zuordnen und später dann schwierigere Steckspiele zu Form, Farbe oder beidem machen. Auch durch die Benennung beim Spielen und Malen erlernen Kinder diese Dinge.

Durch das Aufräumen, Spiele zur Körperwahrnehmung, Bewegungslieder, Zuordnungsspiele und noch vielem mehr lernen die Kinder die Raumwahrnehmung kennen. Dazu gehört oben bzw. unten, langsam bzw. schnell, laut bzw. leise, hell bzw. dunkel, vorne bzw. hinten, innen bzw. außen, durch bzw. darum herum usw.

#### **12.5 Soziale Fähigkeiten**

Streitereien lösen, Rücksicht auf andere nehmen, Freunde finden, Spielsachen „verteidigen“, an Regeln halten, Frustrationen aushalten, Warten und alle anderen Alltagssituationen zu meistern, gehört zu den sozialen Fähigkeiten, die Kinder in frühen Jahren erwerben müssen. Hier ist die Förderung sehr weitgehend. Durch Bücher, Geschichten, Erzählungen (was ist passiert, wie haben wir es gelöst), aber auch durch Erfahrungen und viele Situationen im Laufe des Tages, lernen die Kinder in und durch die Gruppe.

## **13. Eingewöhnung und Bindung**

### **13.1 Bindung**

Eine gute Bindung ist das A und O. Ein Kind muss immer wissen, wo es Rettung findet, egal, ob es eine volle Windel, ein Streit oder ein Hilferuf ist. Bei uns Erwachsenen ist es auch nicht anders. Der Mensch lebt am liebsten in einer festen Bindung und hat Freunde zum Ausweinen und Spaß haben. Bei Kindern ist dieses Bedürfnis aber sehr viel stärker ausgeprägt. Die kleinen Menschen müssen ja auch erst noch die Welt kennenlernen und können ohne Hilfe nicht überleben. Ein Kind, das weiß, wo es Sicherheit findet, zieht gestärkt hinaus und lernt gerne Neues kennen, im Notfall kann es ja zurückkehren und wird gerettet. Kinder, die keine festen Bezugspersonen haben oder oft enttäuscht wurden, sind deshalb häufig ängstlicher, anfälliger für Krankheiten und im späteren Leben oft bindungsunfähig.

Deshalb ist es so wichtig, den Kindern immer ein sicherer Hafen zu sein.

Aus diesem Grund ist mir die Eingewöhnung ein wichtiger Punkt. Kinder, die einfach an der Türe abgegeben werden, finden sich irgendwann mit der Situation ab, aber die Bindung geht dabei verloren. Ein kleines Kind versteht die Worte, „Ich komme bald wieder“, noch nicht und wenn doch, was heißt „bald“ und was ist bis zu dem „bald“?

Eine Eingewöhnung über mehrere Tage bis Wochen, evtl. sogar Monate, ist deshalb sehr wichtig. Auch hier gibt das Kind das Tempo vor. Wenn ich eine Bindung zu dem Kind aufgebaut habe und es sich auf mich verlassen kann, ist eine Trennung für das Kind kein Problem mehr. In Einzelfällen kann es aber auch dazu kommen, dass das Kind nie eine Bindung zu mir aufbauen will. Wir mögen ja auch nicht jeden, den wir treffen. In diesem sehr seltenen Fall muss der Wunsch des Kindes berücksichtigt werden. Niemand will viel Zeit an einem Ort verbringen, an dem er sich nicht wohl fühlt.

Manchmal liegt es aber auch an einem Entwicklungsschritt oder anderen Dingen, die das Kind gerade beschäftigten, weshalb es den sicheren Hafen einfach nicht verlassen kann und mag. Dann kann man es nach ein paar Wochen oder Monaten noch einmal versuchen.

### **13.2 Eingewöhnung**

Im Folgenden möchte ich Ihnen eine Übersicht verschaffen, wie eine Eingewöhnung in etwa abläuft. Je nach Situation und Rahmenbedingungen kann diese auch variieren.

Für Ihr Kind ist es von Vorteil, wenn Sie in dieser aufregenden Zeit möglichst wenig andere Termine ausmachen. Zu Hause braucht Ihr Kind in dieser Zeit wahrscheinlich mehr Aufmerksamkeit von Ihnen, einfach, um Kräfte zu tanken, sich Sicherheit zu holen und zu wissen, dass Ihre Liebe nicht weniger wird. Auch Impfungen oder Umstellungen (Abgewöhnung des Schnullers, alleine einschlafen, usw.) sollten Sie auf einen anderen Zeitpunkt verschieben.

Wir treffen uns, wenn irgend möglich, von Montag bis Freitag für jeweils eine Stunde. Das Wochenende brauchen wir alle zur Erholung.

1. Diese Phase ist ohne die anderen Tageskinder. Ich möchte zum einen Zeit für Sie und Ihr Kind haben, zum anderen will ich die anderen Tageskinder nicht mit dieser Situation überfordern. Kinder in diesem Alter fremdeln oft, wenn ein/e andere/r Mutter/Vater da ist, außerdem wird unser normaler Tagesablauf und meine Aufmerksamkeit für die bereits betreuten Kinder gestört.

Sie kommen am ersten Tag mit dem Kind zu mir nach Hause. Ich begrüße Sie, halte mich aber im Hintergrund. Die Mama oder der Papa zieht sich selbst und dem Kind die Schuhe und Jacke aus. Im Spielzimmer werden wir gemeinsam spielen und Sie können mir von dem Kind erzählen. Immerhin kenne ich weder die Vorlieben noch die Ängste und der/die Kleine kann es mir noch nicht sagen. Auch ich werde erzählen, damit Sie mich und meine Art der Betreuung kennenlernen.

In den darauffolgenden Tagen werden Sie immer mehr zum Beobachter und ich werde die aktive Spielpartnerrolle übernehmen. Das Kind muss und darf aber immer zu Ihnen zurückkehren. Manchmal braucht es einfach eine Umarmung, Streicheleinheiten oder aufmunternde Worte, um zu wissen, dass alles in Ordnung ist. Wenn das Kind bereit ist, möchte es auch die anderen Räume erkunden, dabei werde ich es begleiten. Die Türen bleiben natürlich immer offen, um einen Rückzug zu ermöglichen.
2. Wenn Ihr Kind mich als neue Bezugsperson akzeptiert und Vertrauen gefasst hat, kommen wir zur zweiten Phase.

Sie kommen wie bei dem ersten Teil zu mir. Wir spielen eine Weile und dann verabschieden Sie sich von Ihrem Kind mit einer Erklärung, die es versteht, z. B., „Ich gehe noch kurz einkaufen und hole dich dann wieder ab“. Wichtig ist, dass das Kind die Verabschiedung mitbekommt und realisiert. Andernfalls kann es sein, dass es ihm später auffällt und es Sie sucht und nicht findet. Die erste Trennung umfasst nur 10 Minuten, dabei geht es darum, dem Kind zu zeigen, dass sie wieder kommen. Danach ist es für diesen Tag vorbei und wir treffen uns am folgenden Tag wieder. Dann wird die Spielphase verkürzt oder weggelassen (je nach Kind) und die zweite Trennung umfasst dann schon 30 Minuten.
3. Beim dritten Trennungsversuch lernt Ihr Kind die anderen Tageskinder kennen. Dabei muss man schauen, ob Ihr Kind Sie anfangs noch braucht und Sie ein paar Minuten dabeibleiben müssen.

Ab jetzt werden die Betreuungszeiten immer länger. Dabei müssen wir auf das Befinden des Kindes eingehen. Bei manchen Kindern geht es sehr schnell, andere müssen sich mit der Situation noch anfreunden und werden schnell erschöpft und müde.

Am Ende sind wir alle stolz, freuen uns, dass es dem Kind gut geht und werden viele glückliche und spannende Monate und vielleicht sogar Jahre gemeinsam erleben.

## 14. Zusammenarbeit mit den Eltern

Uns muss klar sein, dass es um das Kind geht. Deshalb ist mir ein gutes Verhältnis zu den Eltern sehr wichtig. Wenn Sie mit mir und meiner Art nicht klarkommen, wird wahrscheinlich auch Ihr Kind mich nicht mögen. Deshalb haben wir ein erstes Kennenlerngespräch, in dem wir uns alle beschnuppern und schauen können, ob unsere Erziehungsstile zusammenpassen.

Im Verlauf der Betreuung kann es auch immer mal wieder zu verschiedenen Meinungen kommen. Diese sollten wir unbedingt in einem gemeinsamen Gespräch klären. Entweder handelt es sich ohnehin nur um ein Missverständnis, oder ich kann erklären, warum ich bestimmte Dinge auf diese oder jene Art und Weise handhabe oder ich kann mein pädagogisches Handeln so verändern, dass es für alle passt. Bisher hatte ich keine Situation, die nicht für alle zufriedenstellend gelöst werden konnte.

Auf keinen Fall sollten Sie Meinungsverschiedenheiten vor Ihrem Kind besprechen. Kinder haben sehr gute Antennen und wenn Mama oder Papa etwas doof finden, kann es ja dort nicht gut sein...

Auch bei Fragen zur Pädagogik, zum Ablauf und zu den einzelnen Punkten der Betreuung gebe ich Ihnen gerne ein Feedback. Einfach immer fragen, wenn etwas unklar ist! Schön wäre es, wenn Sie Ihrem Kind auch die Möglichkeit geben würden, zu Hause selbstständig zu handeln. Für Kinder ist es schwierig, bei mir Dinge selbst machen zu dürfen, die Ihnen zu Hause abgenommen werden.

Ein pünktliches Bringen und Abholen ist mir ebenfalls wichtig. Sonst wird unser Tagesablauf gestört oder, noch schlimmer, ein Kind hat die Angst vergessen worden zu sein. Morgens und mittags habe ich auch noch Zeit für kurze Tür-und-Angel-Gespräche. Dabei geht es um einen kurzen Austausch der Besonderheiten und der Erlebnisse. Für längere und tiefgründigere Gespräche können wir gerne einen Termin vereinbaren. Sollte ich einen Gesprächsbedarf sehen, werde ich Sie um einen Termin bitten. Ansonsten biete ich in unregelmäßigen Abständen auch Elternabende an. Dort werde ich aktuelle Themen ansprechen und alle Eltern können sich kennenlernen, austauschen und abstimmen.

Als letztes komme ich noch zu dem „Du oder Sie“.

Kinder achten sehr darauf, was Eltern machen und wie sie reagieren. Ich sollte für Sie und Ihr Kind mehr als nur eine Dienstleisterin sein. Deshalb ist mir das „Du“ sehr wichtig! Auch nennen mich Kinder wie Eltern alle „Eni“.

## 15. Schlussworte

Nach der vielen Theorie freue ich mich auf ein erstes Kennenlernen und eine schöne gemeinsame Zeit mit Dir/Euch und Deinem/Eurem Kind.

Liebe Grüße

*Eni*

